

Dresdner Journal.



Herausgegeben von der Königl. Expedition des Dresdner Journals, Dresden, Zwingerstraße 20. — Fernspr.-Anschluß Nr. 1295.

Erste Ausgabe: Montag nachm. 5 Uhr.

Wachstumsverhältnisse:
Die Zeile kleiner Schrift der 7mal getheilten Anzeigungsverordnungs-Beize über den Raum 20 Pf. Bei Tabellen und Ziffern 5 Pf. Zuschlag für die Zeile. Unterhalb des Anzeigens (Eingelände) die Zeile kleiner Schrift über den Raum 20 Pf.
Wachstumsverhältnisse bei älterer Wiederholung:
Wachstums der Wachstums bei mittl. 12 Uhr für die nachmitt. erscheinende Nummer.

Nr. 234.

Mittwoch, den 8. Oktober nachmittags.

1902.

Amtlicher Teil.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem Postpächter G. H. H. in Leipzig das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen.
Se. Majestät der König haben Allergnädigst zu genehmigen geruht, daß der Kaufmann Gustav Gottfried in Leipzig den ihm von Sr. Hoheit dem Herzog von Anhalt verliehenen Titel Herzogl. Anhaltischer Kommerzienrath annehme und führe.

(Besondere Bestimmungen erscheinen auch im Anzeigenteil.)

Nichtamtlicher Teil.

Der Grundcharakter der Zolltarifvorlage.

In den Erörterungen über die Zolltarifvorlage kommt, soweit es sich um die Tagespresse handelt, in erster Linie und stellenweise fast ausschließlich der wirtschaftliche Interessentstandpunkt oder die parteipolitische Stellung zum Ausdruck. Hier werden Agrar- und Industriezweige gegeneinander abgewogen; dort wird gegen die Erhöhung der landwirtschaftlichen Zölle im Interesse der Konsumenten angeklagt, und von anderer Seite wiederum verlangt man eine Fortführung der bisherigen Handelsvertragspolitik auf Grund unserer gewöhnlich veralteten und unbrauchbaren Generaltarifs. Es wird nicht zu bestreiten sein, daß jeder dieser Standpunkte zu einer einseitigen Beurteilung der Zolltarifreform führen muß und daß schließlich in dem herüber und hinüber wogenden Kampfe der Grundcharakter dieser wichtigen nationalen Reform verunstaltet wird. Bevor die zweite Lesung der Vorlage im Reichstags-Plenum beginnt, scheint uns der weder von parteipolitischen Vorurteilen noch von wirtschaftlichen Sonderinteressen beeinflussten Presse die Aufgabe obzuliegen, die große nationale Frage der Zolltarifreform aus dem verunklärten Meinungsstreite herauszuheben und ihren Charakter wie ihre Ziele klarzustellen.

Schon bald nach dem Abschlusse der jetzt noch in Kraft stehenden Handelsverträge hatte der um ihr Zustandekommen sehr verdiente damalige Staatssekretär des Auswärtigen Amtes, Frhr. Marschall v. Bieberstein, im Reichstags-Plenum erklärt, daß es, bevor wiederum in Handelsvertragsverhandlungen eingetreten würde, unbedingt notwendig sei, unseren Generaltarif umzugestalten, da er sich namentlich in bezug auf sein Schema als unbrauchbar erwiesen habe. Es wurde hierauf auch innerhalb des Bundesrats alsbald in Erwägungen über eine Zolltarifreform eingetreten, und als unmittelbare praktische Maßnahme erfolgte bereits im Jahre 1897 die Beratung des Wirtschaftlichen Ausschusses, dessen Aufgabe es war, einen alleseitig befriedigenden Weg zur Regelung unserer handelspolitischen Beziehungen zum Auslande zu suchen. Diese Aufgabe wurde unter Mitwirkung von Vertretern und besonders herangezogenen sehr zahlreichen Sachverständigen aus allen Erwerbsständen nach langer und mühevoller Arbeit insofern gelöst, als dem Bundesrat eine Grundlage geliefert wurde, auf der dieser unter Berücksichtigung der Landesinteressen der Einzelstaaten das Reformwerk aufbauen konnte. Wesentlich für die Reform waren dem Bundesrat drei Gesichtspunkte: 1. ein gleichmäßiger Schutz der vaterländischen Erzeugnisse auf gemeinsamer Grundlage unter besonderer Berücksichtigung der in großer

Notlage befindlichen Landwirtschaft, 2. die Ausgestaltung des Tarifs zu einer möglichst geeigneten Basis für Tarifverhandlungen mit dem Auslande und 3. die Förderung des Gemeinwohles.

Dieser drei großen Gesichtspunkte also wird man sich auch bei der Beurteilung der Zolltarifvorlage bewußt bleiben müssen. Das Verhältnis zwischen den Tarifziffern für landwirtschaftliche und industrielle Erzeugnisse haben wir bereits wiederholt beleuchtet. Wir können deshalb bei dieser Gelegenheit uns auf die Feststellung beschränken, daß es eine irrtümliche Anschauung ist, wenn behauptet wird, in dem neuen Entwurfe werde die Industrie auf Kosten der Landwirtschaft bevorzugt. Auf der anderen Seite aber muß hervorgehoben werden, daß das landwirtschaftliche Gewerbe zu seiner Erhaltung, die unbestreitbar im Interesse des Gemeinwohles liegt, desjenigen wesentlich erhöhten Zollsatzes bedarf, der ihm durch den neuen Zolltarif zugewiesen werden soll. Es ist Thatsache, daß die Industrie unter der Herrschaft des geltenden Generaltarifs einen glänzenden Aufschwung genommen hat, während sich Jahr um Jahr die landwirtschaftlichen Zölle im alten Tarif als unzulänglich erwiesen haben. Eine einfache Verlängerung des jetzigen zollpolitischen Zustandes auf längere Dauer ist demnach ausgeschlossen. Aber also der richtigen Meinung ist, daß für unser Handels- und Industrieerwerbe langfristige Tarifverträge notwendig seien, wird der Landwirtschaft den höheren Zollsatz zuzubilligen und für die Vorlage eintreten müssen.

Der Bundesrat, dessen zuverlässige Sachkunde auf diesem Gebiete außer Zweifel steht, hat bei der Ausgestaltung des neuen Tarifs dafür Sorge getragen, daß er das Zustandekommen neuer Handelsverträge gewährleistet. Die aus Handelsverträgen geäußerten Bedenken, daß der Entwurf neuen gütigen Verträgen hinderlich sein würde, sind daher jedenfalls hinfällig. Von Seiten der Handelsvertragsfreunde giebt man sich der irrigen Anschauung hin, es handle sich bei künftigen Vertragsverhandlungen lediglich um die Regelung der handelspolitischen Beziehungen zwischen den alten europäischen Vertragsstaaten. Bekanntlich ist das aber nicht der Fall. Für die Verbesserung unserer heimischen Wirtschaftslage und für die Vorsehrung unserer vaterländischen Erzeugnisse im internationalen Wettbewerb kommen auch diejenigen überseeischen Länder in Betracht, mit denen wir in einem Weisheitsbegünstigungsverhältnis uns befinden und die darum an den allen übrigen Ländern gewährten Zugeständnissen teilnehmen, ohne uns Gegenkonzeptionen zu machen. So lange also der jetzige handelspolitische Zustand währt, ist eine Regelung der Handelsbeziehungen mit jenen Weisheitsbegünstigten Staaten nicht möglich und der uns von dort zugefügte Schaden nicht abwendbar.

Die Zolltarifvorlage kann also — rein sachlich betrachtet — für alle diejenigen als eine Einigungsgrundlage gelten, die auf dem Boden des Schutzes der nationalen Arbeit stehen und das Zustandekommen von neuen, unserem Wirtschaftszweigen günstigen Handelsverträgen wünschen. Aber auch das ganze deutsche Volk ist an dem friedlichen Ausgange der Zolltarifreform interessiert. Es würde dadurch nicht nur endlich der erbitterte, unser nationales Leben schädigende Interessenkampf beendet, sondern auch der Grundstein gelegt für ein gutes Gedeihen unserer vaterländischen Arbeit und damit für die Hebung unseres Volkswohlstandes. Ohne das bewährte Schutzsystem, dessen Lücken nunmehr ausgefüllt werden

sollen, würde sich das Deutsche Reich niemals zu der wirtschaftlichen Macht von heute haben aufschwingen, würde es die gewaltigen sozialpolitischen Aufgaben niemals lösen können. Die Zolltarifreform ist darum auch ein wichtiges nationales Werk, dessen Zustandekommen jedem Deutschen am Herzen liegen muß.

Der Vertrag zwischen Frankreich und Siam.

In dem gestern im Stille abgehaltenen französischen Ministerrat teilte der Minister des Auswärtigen Delcassé mit, er habe vormittags mit dem Gesandten von Siam einen Vertrag unterzeichnet, der die zwischen Frankreich und Siam schwebenden Fragen regelt. Dieses Abkommen, das angesichts der kürzlich verbreiteten Nachricht von der erfolgten Anbahnung einer französisch-englischen Verständigung etwas überraschend kommt, ist für die Entwicklung der Verhältnisse im südöstlichen Asien von nicht unerheblicher Bedeutung. Es enthält nach der bisher vorliegenden Trautmeldung nachstehende Bestimmungen:

Frankreich erhält die Provinzen Malaprei und Bassak, sowie das Gebiet am Großen See zwischen dem Prolos (S) und dem Prekumpungiam (S) Flüsse. Die französischen Truppen räumen Tschantabun; Siam erhält das Recht, Truppen nach verschiedenen Punkten auf dem rechten Ufer des Mekong, die Siam verbleiben, zu entsenden, doch ausschließlich siamesische, von siamesischen Offizieren befehligte Truppen. Siam darf ferner in dem siamesischen Teile des Flußbettes des Mekong Häfen, Kanäle und Eisenbahnen bauen, doch mit siamesischem Personal und unter siamesischer Leitung. Ohne Zustimmung der französischen Regierung darf keine Differenzialabgabe für die Benutzung der Häfen, Kanäle und Eisenbahnen in dem Gebiete des Mekong und in ganz Siam erhoben werden. Staaten, die auf französischem Gebiete geboren sind, oder unter französischem Schutze stehen, sowie deren Kinder, können wie französische Staatsangehörige in die Listen der französischen Gerichtsbarkeit und der französischen Konsulate in Siam eingetragen werden. Bezüglich anderer Staaten sollen Frankreich dieselben Rechte zustehen, die Siam anderen Nationen eingeräumt hat.

Die Einwilligung Siams in den Vertrag dürfte im wesentlichen durch die Rückgabe von Tschantabun erlangt worden sein. Nach der englisch-französischen Vereinbarung des Jahres 1896 hatten die Franzosen Tschantabun besetzt, um ein Unterpfand für die Räumung der in diesem Vertrage festgestellten neutralen Zone am Mekong seitens der Siamen zu haben. Die Befestigung dieses nahe am Meere und umweit der Hauptstadt Bangkok gelegenen Platzes durch die Franzosen hat immerzeit die siamesische Bevölkerung ziemlich erregt und dem englischen Einflusse Vorwand gegeben. Die Bereitschaft zu einer friedlichen Räumung wird denn auch von den Pariser Regierungsorganen für eine den französischen Interessen eher nützliche Maßnahme erklärt, weil damit die wichtige Ursache der Mißstimmung Siams beseitigt werde. Wenn Frankreich damit einen gewissen Einfluß in Bangkok erkaufe — und einen guten Anfang bedeute die Berufung ausschließlich französischer Personalisten für das zu errichtende siamesische Gesundheitsamt — werde kein verständiger Franzose dieses Arrangement mißbilligen. Die Entschädigung, die Frankreich sonst für die Räumung erhält, fällt unter diesen Umständen um so mehr ins Gewicht. Abgesehen davon aber hat gerade der Besitz der Provinzen Malaprei und Bassak im Kambodja-Gebiete einen sehr großen Wert für die Kolonie.

Von dem sogenannten großen See befaßen die Franzosen bisher nur die östliche Hälfte, der Vertrag macht den See zu einem ausschließlich französischen. Zur geographischen Erläuterung sei bemerkt, daß durch den neuen Vertrag die Südwestspitze Kambodjas, das ganze Gebiet zwischen dem 11. und 13. Grad nördlicher Breite, in französischen Besitz übergeht. Die Franzosen erhalten einen Gebietszuwachs von etwa 2000 qkm, und zwar wird durch den Vertrag die Begrenzung des französischen Besitzes bis beinahe zu der Linie Nordwestspitze des großen Sees — Tschantabun, die Südgrenze bis zur Küste vorgehoben. Siam erhält durch die neue Vereinbarung das Recht, Truppen nach verschiedenen Punkten des Mekong zu entsenden, während es nach dem früheren Vertrage mit Frankreich hier eine neutrale Zone herzustellen hatte. Vermerkenswert ist in dem Vertrage auch die Abmachung über die Differenzialabgaben; es handelt sich hier, wie zutreffend bemerkt wird, um die Aufhebung einer Art siamesischen „Vins“.

Die neue Vereinbarung scheint geeignet zu sein, den Engländern eine gewisse Enttäuschung zu bereiten. Siam wird durch den Vertrag wirtschaftlich gekürzt; die Siamen können sich jetzt im Osten ihres Reiches betätigen, und die Franzosen werden ihnen dabei nicht hinderlich sein. Die heutigen Londoner Morgenblätter besprechen das Abkommen mit großer Zurückhaltung und wollen den genaue Wortlaut abwarten. „Standard“ und „Daily Chronicle“ glauben nicht, daß ein direkter Konflikt mit den englischen Rechten in ihm vorliege.

Tagesgeschichte.

Dresden, 8. Oktober. Ihre Majestät die Königin-Witwe wird sich morgen, Donnerstag, vormittags zu einem etwa vierwöchigen Aufenthalte nach Schloß Sibirskent in Schlesien begeben. Ihre Königl. Hoheit die Frau Gräfin von Hildern, Höchstwelse zur Zeit zu Besuch in Villa Strahlen weit, wird Ihre Majestät nach Sibirskent begleiten und voraussichtlich bis 12. d. Mts. dortselbst verbleiben. Am Allerhöchsten und Höchstn Befolge werden sich befinden: Frau Oberhofmeisterin v. Pfugl, Exc., Hofdame Gräfin Reutter v. Weyl, Hofdame v. Achen und Oberhofmeisterin Wierl. Geh. Rat v. Malortie, Exc., sowie Hofdame Gräfin van der Burch und der Ordunanzoffizier Oberleutnant Terlinden.

Dresden, 8. Oktober. Den zur Zeit in Frankfurt a. M. stattfindenden nationalen und internationalen Konferenzen der Vereine zur Bekämpfung des Nadelhandels wohnt als Vertreter der Königl. Sächsischen Regierung der Polizeipräsident von Dresden Le Raître bei.

Dresden, 8. Oktober. In Nr. 10 seines Verordnungsblattes veröffentlicht das Evangelisch-lutherische Landeskonfessionsamt eine Verordnung, nach der auf Antrag der VII. ordentlichen Landesynode das Gehalt der Hilfsgeistlichen, neben dem noch ein entsprechendes Wohnungsgeld oder Freiwohnung zu gewährt ist, vom 1. Juli d. J. ab von 1500 M auf 1800 M erhöht werden ist, sowie eine Verordnung wegen Einhaltung einer Zuzute in das allgemeine Kirchenrecht für die Arbeiten des demnächst zusammen tretenden Reichstags. In derselben Nummer empfiehlt das Evangelisch-lutherische Landeskonfessionsamt die im Verlage von Arwed Strauß in Leipzig erscheinende „Neue Sächsische Kirchengalerie“, wovon bereits die Ephorien Leipzig, Freiberg, Dippoldisberg und Zwickau vollständig, Meissen und Chemnitz I und II teilweise zur Ausgabe gelangt sind; ferner das vom

Kunst und Wissenschaft.

Aus den Berliner Kunstsalons.

Die große Berliner Kunstausstellung am Veltter Bahnhof und die kleinere Ausstellung der Sezession in der Rampe sind beide mit einem Defizit von etwa 200000 M. in der Bilanz verabschiedet worden. Das Defizit aber, das in den letzten Jahren das höhere Ergebnis fast jeder Ausstellung war, will nicht heißen, daß Kunstintereffen und Kunstschaffenden im Rückzuge begriffen sind. Wie haben in Gegenteil in Berlin unter einer erdrückenden Fülle der künstlerischen Produktion — zu leiden, wenn das Wort erlaubt ist. Wir sehen in den zahlreichen Ausstellungen die Hände bis an den Sims behangen mit neuen Schöpfungen. Die Serien wechseln in der Regel alle vierzehn Tage bis vier Wochen. Es geht ins Ungewöhnliche, was hier in einem Winter an Kunstwerken aufgestellt wird. Die dramatische und die musikalische Produktion steht weit zurück hinter dieser Fruchtbarkeit der bildenden Kunst. Und alles, was gezeigt wird, ist nicht gut, hat ein eigenes Gepräge, eine eigene Wirkung. Die Landschaft dominiert; das Porträt und das Interieur beizugehen sich mit einem geringen Anteil. Ein gewisses Charakteristikum für die Kunst nach dem Fortschreiten der Natur. Die erfahrene Kunst übt sich in den Feinheiten des Porträts und verfenkt sich in Stimmungen, und die naive künstlerische Sinnlichkeit quillt Farbenharmonien hervor, vom Sonnenstrahl und dem Licht des blauen Himmels überschattet. Beide befragen zu Recht, und beiden verschaffen erst die Kräfte der Persönlichkeit ihren Wert.

Bei Eduard Schulte, Unter den Linden, hat Hans Fechner eine Reihe neuer Porträts ausgestellt. Alle von geläufiger, lebensmühevoller Wirkung, wenn auch ohne jene Kraft. Am charakteristischsten in allen ist die

Pose; durch sie erhalten die Bilder gleich von vorn herein eine innere Lebendigkeit, wie sie sich in eigentlichen Bildern nicht immer deutlich und springend ausdrückt. Das Schärfste der Porträts und das geistreichste ist das Bild der Frau M.; eine feine psychologische Studie und von wunderbarer Pose. Das Bild des Kronprinzen ist flott gemalt und prächtig beleuchtet. Das frische, jugendliche, unbedornte Wesen des Kronprinzen leuchtet aus jedem Strich der Gesichtszüge sympathisch hervor. Im selben Saale hat Emile Claus Landschaften ausgestellt: Licht- und Luftexperimente, an die Malweise Segantini erinnernd. Die aufgetragene, leuchtende Farbschicht, mit einem dünnen Pinsel aneinander gestupft, eine Manier, die nur die Vollendung des talentvollen Malers zu harmonischem Farbensinn bilden konnte. Claus' Landschaften sind hell und glänzend, doch durch die einseitige Verwendung nur heller Farben oft einmüde. Von Müller-Kurzweil hängt eine Winterlandschaft im Saale, die der Stimmung entspricht. Jules Botzins (Grüßel) Porträt „Im Theater“ ist ruhig und herb; sein Porträt „Nach dem Tange“ ist ruhiger und feiner. Der Kommode G. A. Hjanstad bringt einige Schweizerlandschaften, die andere schon finden mögen. Kalte Bilder ohne Luft und Licht; merkwürdige Launen. Allein die „Berglandschaft“ ist schön und eben, von ruhiger, feierlicher Wirkung. Lebendig und plastisch sind auch noch die Figuren im „Birkenwald“. Alles andere ist jedoch malerische Laune, Episode. Von Hans Bohrdt sieht man ein tolles Wellengericht am Strande der Insel Erit, und von Hans Thoma ist ein unbedeutendes Bild „Pan und Mädchen“ da, eine humorvolle Szene in Braumalerei. Auch mit den dunkeln, ausdruckslos gemalten Mond- und Abendlandschaften von Kallstenius wird man sich nicht sonderlich befremden können.

Im Künstlerhaus in der Volkestraße ist die Ausstellung besser. Besonders die aus dem Fontanehaus in

der Potsdamer Straße dorthin übersiedelte Mathilde Nahl hat eine Reihe Bilder von gutem Geschmack mitgebracht. In den beiden Zimmern, die sie sich für ihren Salon reserviert hat, können eine Serie stimmungsvoller, herber und schöner Landschaften von Franz Lippisch, eindringliche Bilder von C. H. Engel, eine ganz kleine meisterhafte Studie von Leibl, ein wunderlicher, bizarer Hendrick, Bilder von Hamacher, Günther-Kaumburg, Hans Herrmann, Radierungen von D. Proten, sehen zwei Köpfe von M. Schaub und eine junge Dama des Meisters Gauz. Die Zimmer sind eng und nicht sonderlich hell; die Bilder sind dicht aufeinander gedrückt und verlieren durch die schnelle Beleuchtung. Aber die Auswahl der Bilder ist eine ausgezeichnete. Jedes hat einen künstlerischen Wert und Reiz; in jedem heft eine starke Individualität. Und das ist immer das Beste, was uns im Kunstwerk gesehen werden kann. — Die Bilder in den großen hellen Sälen zeigt uns den „Berein Berliner Künstler“. Alt. Leonards Kollhof gemalte „die glückliche Insel“ übertrifft die anderen an räumlicher Größe und Breite aber nicht an künstlerischer Eigenart und Größe. Das Bild ist weit und leer. Die Dimensionen der Fläche überbunden nicht die Einseitigkeit des künstlerischen Inhaltes. Das letzte und eindrucksvollste Bild des Saales ist G. Meisters „Christus und die Jünger von Emmaus“. Christus teilt mit den beiden von Emmaus das Brot und wird von ihnen erkannt. Es ist eine dramatische Spannung in dem Bilde und eine tiefe Feinheit, die die persönliche Charakteristik des einzelnen zu einem hohen ethischen Momente erhebt. Das geistige und erkaunte Bildnis des Jüngers steht dem schlanken Idealismus Christi gegenüber. Das Bild ist von herrlicher Pracht; keines herum erreicht mit allen glänzenden malerischen Mitteln diese innerliche Wirkung. In Maurics „Eva“ hat die höchste Stellung des rechten Beines; in Burmeisters

„Theoretische“ und in J. Alberts alten Landschaften erfreut die Stelle, die eine bedeutende Wirkung schafft. Die Franzosen hat man diesmal zahlreich eingeladen. Jeannot, Mailand, Vichot, Maurin, Besson und andere begannen wir unter den Zeichnern, Mailand, Tourette, Daubigny mit sehr schönen Studien unter den Malern. Von M. de Kunklacz ist ein feines Interieur „Großvater schläft“ ausgestellt.

Bruno Finlows, des beliebten Porträisten und Landschaftsmalers, Privatausstellung in seinem Atelier in der Widmannstraße erfreute sich in letzter Zeit hoher Besuche. Finlow bietet in seinem originellen Heim einige durch ihre Licht- und Farbenwirkung frappe Bilder Kunstschöpfungen.

Keller und Reiner an der Potsdamer Brücke, die bis zur Thürklinke Hübnern, zeigen als Clou Meisters Lechters Meisengemälde „Die Weihe am mystischen Quell“, das für das Kunstgeniebewusstsein in Köln bestimmt ist. Ein Bild, das blendet, vor dem man eine Zeit lang ohne ein bestimmtes Gefühl und Empfinden steht. Der Titel klingt geläufig; wenn man ihn das zweite Mal hört, klingt er banal, und schon ist ein Verurteil für das Bild entstanden. Die goldenen Säulen des Brunnen erscheinen maniert, die bürren Gestalten mit ihrer steifen Pose sind forporelos. Die feine Zeichnung wird bewundert; aber der künstlerische Inhalt dieses Bildes hat etwas Gefährliches, erkranktes, erlingeltes an sich. „Die Weihe am mystischen Quell.“ Der Künstler, der die Züge Danies trägt und die Pose der Duse in sich hat, empfindet von der Bräutlerin des mystischen Brunnens den heiligen Trank. Vater Abendhimmel leuchtet über dem Hain und färbt das Wasser. Das Bild ist ein Triptychon. So verhält sich die romantische, weltliche Schwäche Meisters und Stefan Georges. Meisengemälde und leidenschaftlich sind ihre Gestalten; auch diese hier auf dem Bilde Meisters Lechters sind es. Eine Kunst, nicht aus dem Verhältnis zu Natur und

Zentralausfluß für innere Mission in Berlin (C. Kloster...

Deutsches Reich.

Berlin. Se. Majestät der Kaiser ist, wie in einem...

Die vereinigten Ausschüsse des Bundesrats für Handel...

— Auch die „Nordd. Allgem. Ztg.“ bezeichnet heute die...

— Bei dem in der letzten Bundestatsplanungs gefassten...

— Gegenüber anderweitigen Bedenken, daß der Empfang...

— Der Reichstagsabgeordnete Dr. v. Franke-Welzien hat...

— Er glaube doch sagen zu müssen, daß es sehr bedauerlich...

— Auf die Frage, ob die Kaiserin die Kaiserin Elisabeth...

— Die Kaiserin Elisabeth hat sich dem Kaiser bei seiner...

— Die Kaiserin Elisabeth hat sich dem Kaiser bei seiner...

— Die Kaiserin Elisabeth hat sich dem Kaiser bei seiner...

— Die Kaiserin Elisabeth hat sich dem Kaiser bei seiner...

— Die Kaiserin Elisabeth hat sich dem Kaiser bei seiner...

— Die Kaiserin Elisabeth hat sich dem Kaiser bei seiner...

— Die Kaiserin Elisabeth hat sich dem Kaiser bei seiner...

— Die Kaiserin Elisabeth hat sich dem Kaiser bei seiner...

— Die Kaiserin Elisabeth hat sich dem Kaiser bei seiner...

— Die Kaiserin Elisabeth hat sich dem Kaiser bei seiner...

— Die Kaiserin Elisabeth hat sich dem Kaiser bei seiner...

— Die Kaiserin Elisabeth hat sich dem Kaiser bei seiner...

— Die Kaiserin Elisabeth hat sich dem Kaiser bei seiner...

— Die Kaiserin Elisabeth hat sich dem Kaiser bei seiner...

Das bemerkt die „Kreuzzeitung“: Wir sprechen unsere...

Bonn. Der zweite Sohn Se. Majestät des Kaisers, Prinz...

Frankfurt a. M. Die deutsch-nationale Vorlesung...

Die Kaiserin Elisabeth hat sich dem Kaiser bei seiner...

Die Kaiserin Elisabeth hat sich dem Kaiser bei seiner...

Die Kaiserin Elisabeth hat sich dem Kaiser bei seiner...

Die Kaiserin Elisabeth hat sich dem Kaiser bei seiner...

Die Kaiserin Elisabeth hat sich dem Kaiser bei seiner...

Die Kaiserin Elisabeth hat sich dem Kaiser bei seiner...

Die Kaiserin Elisabeth hat sich dem Kaiser bei seiner...

Die Kaiserin Elisabeth hat sich dem Kaiser bei seiner...

Die Kaiserin Elisabeth hat sich dem Kaiser bei seiner...

Die Kaiserin Elisabeth hat sich dem Kaiser bei seiner...

Die Kaiserin Elisabeth hat sich dem Kaiser bei seiner...

Die Kaiserin Elisabeth hat sich dem Kaiser bei seiner...

Die Kaiserin Elisabeth hat sich dem Kaiser bei seiner...

Die Kaiserin Elisabeth hat sich dem Kaiser bei seiner...

Die Kaiserin Elisabeth hat sich dem Kaiser bei seiner...

Die Kaiserin Elisabeth hat sich dem Kaiser bei seiner...

Die Kaiserin Elisabeth hat sich dem Kaiser bei seiner...

Die Kaiserin Elisabeth hat sich dem Kaiser bei seiner...

Die Kaiserin Elisabeth hat sich dem Kaiser bei seiner...

Die Kaiserin Elisabeth hat sich dem Kaiser bei seiner...

die Verammlung im Namen des kaiserlichen Amtes...

Buda-Pest. Ministerpräsident v. Szell wurde in der...

Paris. Der Präsident des Zentralkomitees der Kohlen...

St. Etienne. Das Bezirkskomitee der Bergarbeiter...

Kras. Von 47000 Bergarbeitern des Kohlenfeldes...

Schweiz. Genf. Der Staatsrat nahm gestern vormittag Kenntnis...

Genf. Der Staatsrat nahm gestern vormittag Kenntnis...

Zwei sehr feierliche Versammlungen der organisierten...

Firming. Die Bergarbeiter von Firming beschlossen...

Madrid. Die königliche Familie ist hierher zurückgekehrt.

die Kaiserin Elisabeth hat sich dem Kaiser bei seiner...

die Kaiserin Elisabeth hat sich dem Kaiser bei seiner...

die Kaiserin Elisabeth hat sich dem Kaiser bei seiner...

die Kaiserin Elisabeth hat sich dem Kaiser bei seiner...

die Kaiserin Elisabeth hat sich dem Kaiser bei seiner...

die Kaiserin Elisabeth hat sich dem Kaiser bei seiner...

die Kaiserin Elisabeth hat sich dem Kaiser bei seiner...

die Kaiserin Elisabeth hat sich dem Kaiser bei seiner...

Der Minister hat beschlossen die Aufhebung des...

Großbritannien.

Southport (Lancashire). Die hiesige Grubenarbeiter...

Rußland.

Sébastopol. Gestern nachmittag traf Großfürst...

Türkei.

Konstantinopel. Der gläubige, in Hülfsdienst...

(Melbung d. Wiener R. R. Tel.-Korr.-Bur.) Die...

Belgrad. Die auswärts vorbereiteten Nachrichten...

Amerika.

Washington. Der Kommissar des Arbeitsamtes...

Buffalo. Mittel und drei Distriktpresidenten...

Albany. Der Gouverneur des Staates New York...

New-York. Durch den Befehl, durch den die...

die Kaiserin Elisabeth hat sich dem Kaiser bei seiner...

die Kaiserin Elisabeth hat sich dem Kaiser bei seiner...

die Kaiserin Elisabeth hat sich dem Kaiser bei seiner...

die Kaiserin Elisabeth hat sich dem Kaiser bei seiner...

die Kaiserin Elisabeth hat sich dem Kaiser bei seiner...

die Kaiserin Elisabeth hat sich dem Kaiser bei seiner...

die Kaiserin Elisabeth hat sich dem Kaiser bei seiner...

die Kaiserin Elisabeth hat sich dem Kaiser bei seiner...

die Kaiserin Elisabeth hat sich dem Kaiser bei seiner...

die Kaiserin Elisabeth hat sich dem Kaiser bei seiner...

die Kaiserin Elisabeth hat sich dem Kaiser bei seiner...

die Kaiserin Elisabeth hat sich dem Kaiser bei seiner...

die Kaiserin Elisabeth hat sich dem Kaiser bei seiner...

von Pennsylvania... Die Arbeit... die Eisenbahn... die Schienen... die Trassen... die Eisenbahn... die Schienen... die Trassen...

Südafrika.

Ein Reuter'scher Specialbericht aus Johannesburg... die Eisenbahn... die Schienen... die Trassen... die Eisenbahn... die Schienen... die Trassen...

Neu.

Schanghai. An Stelle des verstorbenen... die Eisenbahn... die Schienen... die Trassen...

Ortliches.

Tredden, 8. Oktober.

Eine vom Verschönerungsverein für... die Eisenbahn... die Schienen... die Trassen... die Eisenbahn... die Schienen... die Trassen...

Er trat auf einem Gerüste... die Eisenbahn... die Schienen... die Trassen...

Der Arbeiter Arno Grohmann... die Eisenbahn... die Schienen... die Trassen...

(Fortsetzung in der Beilage.)

Verhandlungen des Königl. Oberverwaltungsgerichts.

Zum Zweck der Umgestaltung der... die Eisenbahn... die Schienen... die Trassen...

Bücherchau.

Von Erscheinungen aus dem Gebiete der... die Eisenbahn... die Schienen... die Trassen...

Bürgerliche Gesellschaft... die Eisenbahn... die Schienen... die Trassen...

Vermischtes.

Tollfahne Bergsteiger. Ueber die Ursachen... die Eisenbahn... die Schienen... die Trassen...

Aus Handels- und Gewerbezirken.

René Vorjellange... die Eisenbahn... die Schienen... die Trassen...

Statistik und Volkswirtschaft.

Tredden Börsebericht vom 8. Oktober... die Eisenbahn... die Schienen... die Trassen...

(Fortsetzung in der Beilage.)

Eingefandtes.

Kunstsalon Ernst Arnold
Wilsdruffer Strasse 1, Ecke Altmarkt.
Ausstellung von Gemälden hervorragend. französischer Künstler
Monet — Sisley — Pissaro — Raiffaelli
Renoir
Ierner Signac — Cross — v. Rysselberghe
Luce.
Illustrirter Katalog M. 1.—

Übertrifft zur Kost- und Schabbelzpflege
H. W. Wagners - Tüfse
sowie als beste Kleiderstoffe betrieb empfohlen.

der jetzt Verstorbenen... die Eisenbahn... die Schienen... die Trassen...

Bildende Kunst.

In stiller Zurückgezogenheit... die Eisenbahn... die Schienen... die Trassen...

Musik.

Aus Leipzig wird... die Eisenbahn... die Schienen... die Trassen...

Heil Weinpartier... die Eisenbahn... die Schienen... die Trassen...

Theater.

Ray Staegemann... die Eisenbahn... die Schienen... die Trassen...

Ortliches.

Dresden, 8. Oktober.

Nach dem Gesetz vom 1. Juni 1898 (Reichsblatt Seite 906) ist strafbar, wer bei der gewerblichen Abgabe elektrischer Energie zur Beleuchtung und Heizung sowie zum Betrieb von Motoren elektrischer Energie verwendet, die vom Sollwert größere Abweichungen zeigen, als sie nach der Bekanntmachung vom 6. Mai 1901 (Reichsblatt Seite 127) zulässig sind. Um den Interessenten Gelegenheit zu bieten, die bei Abgabe elektrischer Energie benutzten Mähler auf ihre Richtigkeit nachprüfen und beglaubigen zu lassen, ist für das Reichsgericht Sachsen in Chemnitz (Rechtsübertr. Nr. 14) ein elektrisches Prüfamt errichtet worden, dessen Eröffnung in nächster Zeit bevorsteht. Dasselbe können nicht allein Elektrizitätsmähler für Gleichstrom, sondern auch und mehrzähligen Wechselstrom bis zu Stromstärken von 200 Ampere und Spannungen von 500 Volt in jedem Stromkreis geprüft, ferner auch zur Messung von Strom, Spannung und Leistung bestimmte Schalttafeln und Messinstrumente geprüft und beglaubigt werden, wozu letztere einem von der Physikalisch-Technischen Reichsanstalt als beglaubigungsfähig anerkannten System entsprechen und mit Gleichstrom geprüft werden können. Die Messungen der Mähler u. dgl. erfolgen nach Gebührens, die von der Physikalisch-Technischen Reichsanstalt gefertigt sind, entweder im Laboratorium des Prüfamtes oder nach Bedarf auch am Verwendungsplatze selbst. Die interessierten Kreise werden hierauf mit dem Bemerken aufmerksam gemacht, daß es sich gegenüber den stromerzeugenden geschlossenen Bestimmungen zur Vermeidung von Unzulänglichkeiten empfiehlt, die bei Abgabe elektrischer Energie gegen Entgelt benutzten Messgeräte einer amtlichen Prüfung und Beglaubigung unterziehen zu lassen.

Die ärztlichen Vorträge im Verein Volksgesundheit beginnen Donnerstag, den 9. Oktober, abends 7 1/2 Uhr mit einem Vortrage des Hrn. Prof. Dr. Schläpfer über „das Naturheilverfahren“ und werden von diesem Tage an regelmäßig Donnerstags abends stattfinden. Die Vorträge werden nicht mehr wie früher Hofstraße 7, sondern in dem von der Firma Gebrüder Pfund freundlich überlassenen Saale Dresden-Neustadt, Reichsstraße 10, Himschhaus I, abgehalten.

Heute Mittwoch vormittag wurde in den oberen Räumen des Waldschützen-Etablissements an der Schillerstraße die vom Dresdener Bezirksbauverein veranstaltete Obstausstellung, verbunden mit Lohndacht, für den allgemeinen Besuch des Publikums eröffnet. Die Ausstellung zieht sich sowohl in Bezug auf die ausgezeichnete Beschaffenheit der Früchte als auch in Bezug auf eine treffliche, übersichtliche Anordnung der vorjährigen Ausstellungen des Vereins in ebenbürtiger Weise an. Auf fünf langen weißgedeckten Tischen und mehreren Tischen präsentierten sich in geistiger Aufstellung auf Hunderten von Teller die köstlichen Gaben Sommers den Augen der Besucher. Die Ausstellung baut sich hinsichtlich des Obstes in der Hauptsache in dem Rahmen von 16 Preisausgaben auf, von denen die Ausgaben 1 und 2 für Tafel- und Tischobst in unbedingtem Vorrang vor dem übrigen stehen. In der Abteilung der Tafelobst sind die meisten der wertvollsten Sorten vertreten, die in der Provinz angebaut werden. In der Abteilung der Tischobst sind die meisten der wertvollsten Sorten vertreten, die in der Provinz angebaut werden. In der Abteilung der Tafelobst sind die meisten der wertvollsten Sorten vertreten, die in der Provinz angebaut werden. In der Abteilung der Tischobst sind die meisten der wertvollsten Sorten vertreten, die in der Provinz angebaut werden.

gärten sprechen. Diese Vorträge finden jeden Abend um 8 Uhr statt. Die Dresdener Gesellschaft zur Förderung der Amateur-Photographie, e. B. (Vorsitzender Hr. Restler C. Frohne), gebildet auch während der bevorstehenden Saison eine Reihe öffentlicher Projektionsvorträge über allgemein interessante Gegenstände aus dem Gebiete der Kunst, der Länder- und Völkerkunde u. dgl. zu veranstalten und hat für diese bereits hervorragende Resultate gewonnen. Der erste Vortrag wird am 13. Oktober d. J. abends 8 Uhr im großen Saale des Vereinshauses, Jüngersdorfstraße, stattfinden. Der in kunstphotographischen Kreisen allgemein geschätzte Vorsitzende der Gesellschaft zur Förderung der Amateur-Photographie in Hamburg, Hr. Ernst Juhl, wird über „Malerei und Kunstphotographie unserer Zeit“ sprechen. Hr. Juhl wird u. a. die Fontainebleauer Maler, die Impressionisten und die Neo-Impressionisten in das Bereich seiner Betrachtungen ziehen und durch etwa 70 vorzüglicher Projektionsbilder die charakteristischen Arbeiten dieser Kunstschulen veranschaulichen und zu zeigen versuchen, welchen Einfluß diese auf die moderne Kunstphotographie ausgeübt haben.

Über das Gesundheitswesen der Stadtbevölkerung giebt der eben erschienenen Verwaltungsbericht des Rates für das Jahr 1901 erschöpfende Auskunft. Nach den Mitteilungen des Stadtbezirksarztes Obermedizinalrat Dr. Wiesner war der Gesundheitszustand in Dresden im genannten Jahre ein sehr erfreulicher, denn es wurden die bisherigen Einwohner nicht nur von dem Ausbreiten schwerer Epidemien verschont, sondern es blieb auch die Prozentzahl der Todesfälle noch weiter unter dem Mittelwert des letzten Jahrzehnts als bisher zurück. Es starben nämlich im Jahre 1901 in Dresden einschließlich der Einwohner von Grana 7232 Personen (gegen 7398 Personen im Jahre 1900), was bei einer berechneten Mittelzahl der Einwohner Dresdens von 400900 Personen 18,0 das Tausend ausmacht, während im Jahre 1900 im Durchschnitt 18,8 Personen das Tausend starben. Eine Uebersicht über das Auftreten der ansteckendsten und ansehnlichsten Krankheiten mit Ausnahme der Tuberkulose in der Stadtbevölkerung giebt ein weiteres erfreuliches Bild über den Gesundheitszustand Dresdens. Erkrankungsfälle an Diphtherie, Cholera, Pest und Lepra kamen auch im Jahre 1901 in Dresden nicht vor. Besondere Anzeigen über Erkrankungs- und Todesfälle an Lungentuberkulose wurden in 850 Fällen ermittelt, bei 949 Todesfällen, die nach den Tatsachen im wesentlichen auf Lungentuberkulose erfolgten sind. Der Todesterfolg betrug in 101 Erkrankungsfällen auf, von denen 91 hiesige Einwohner und 10 fremde hiesiggeborene Personen betrafen. Diese Erkrankungsfälle traten im August und September am häufigsten auf. Von den Erkrankten 101 Personen sind 27 verstorben. An Scharlachfieber erkrankten 762 Personen, darunter 333 Kinder unter 6 Jahren und 341 Kinder im schulpflichtigen Alter. Das Scharlachfieber trat in Dresden ausgedehnter auf als in den früheren Jahren und herrschte in allen Stadtteilen ziemlich gleichmäßig, doch verliefen die Erkrankungsfälle im allgemeinen äußerst mild und gutartig. Häufigere Erkrankungen fanden statt in der IV. Bürgerstraße, im Josephinenquartier und in der Kinderpflanzschule, weshalb hier zu besonderen medizinologischen Anhaltspunkten, die einer teilweisen mehrjährigen Schließung der inspektierten Schulen und Anstalten und einer allgemeinen Desinfektion in den betroffenen Anstalten, gezwungen werden mußte. Von den 762 an Scharlachfieber erkrankten Personen starben nur 20. Die Diphtherie hat im Jahre 1901 in der Zahl der Erkrankungsfälle gegen früher noch mehr nachgelassen, denn es kamen in Dresden nur noch 462 (1900: 486) Erkrankungsfälle zur Anzeige. Gestorben sind hiervon 57, sämtlich Kinder unter 10 Jahren. Die meisten Opfer forderte, wie bereits oben erwähnt, die Lungentuberkulose, denn es erlagen dieser mörderischen Krankheit 949 Personen. In 788 Fällen wurden anlässlich der Todesfälle bei Lungentuberkulose umfassende medizinisch-polizeiliche Maßnahmen ergriffen und zur Desinfektion in den Wohnungen der Erkrankten sowie der darin benutzten Betten, Wäsche u. dgl. geschritten. Die Kleider, Betten, Wäsche der Kranken oder Verstorbenen wurden in den städtischen Desinfektionsanstalten durch Dampf sterilisiert und die Wohnung je nach den Umständen durch einfaches Scheuern und Wischen, oder mittels Radolossiger, Scheuern mit Lauge und Tünchen der Wände, oder mittels Formaldehyd von Krankheitserregern befreit. Das letztere Desinfektionsverfahren ist allen anderen Verfahren weit vorzuziehen, doch ist keine bläuliche Anweisung darüber ersucht, daß die mit Formaldehyd desinfizierten Mäuslichkeiten hier

ein bis zwei Tage außer Benutzung gestellt werden müssen, weil der Aufenthalt in ihnen wegen des lästigen Geruchs des Formaldehyds nahezu unerträglich ist. Der frühere Straßenbahnwagenführer W. Verch aus Jüllowitz in Sachsen, der sich seit Februar d. J. hier in Unterstadtstraße befindet, da er eines Meinungsverschiedenheit mit dem bisherigen Besatzer, im Jahre 1900 zu Jüllowitz den bei ihm zur Untermiete wohnenden Jülicher Wirtin Marie aus Breslau, um in den Besitz von dessen Sparfahnenbuch zu gelangen, ermordet, den Körper dann jenseit, die einzelnen Teile in eine Kiste gepackt und in die Elbe geworfen zu haben, war auf Anordnung des Gerichtsarztes in die Irrenanstalt des Justizhauses zu Waldheim übergeführt worden, um auf seinen Geisteszustand untersucht zu werden. Da Verch nach dem Gutachten des dortigen Oberarztes geistig normal ist, befindet er sich, Zeitungsanfragen zufolge, seit gestern wieder in der hiesigen Gefängnisanstalt, und das gegen ihn eingeleitete Strafverfahren wird fortgesetzt. Die Verhandlung gegen Verch findet voraussichtlich in der nächsten Schwurgerichtsperiode im Dezember statt. In dieser wird auch gegen den Seemann Johann Ernst Sped aus Terebin b. Gelmna, der in Altona die verheiratete Badhaus ermorde und dann berauscht haben soll und den im Herbst am 11. Juni d. J. hier festgenommenen Kriminalgelehrten durch Revolvererschüsse tötete, verhandelt werden, jedoch nur wegen des letzten Falles; die Verhandlung wegen des Mordes der verheirateten Badhaus findet vor dem Schwurgericht in Altona statt.

Auch das Palastrestaurant hat in diesem Monat seine Attraktion. Neben einer vorzüglich geschulten Sängerin, Fräulein Madeline v. Hirschberg, die in ihren Vorträgen von Opernkompositionen und von Liedern sich gleich großes Bewußtsein beim Publikum sichert, tritt seit dem Anfang dieses Monats ein russischer Tenorist, Hr. Saveli Gore, auf. Der Sänger verfügt über ein ungewöhnlich großes, glänzendes Stimmmaterial, dem nur noch die letzte künstlerische Handlung fehlt, um voll seinen Wert entsprechend auszuwirken zu werden. Im geschrittenen Kostüm sang der Künstler die Arie des Canio aus den Veronesen, „Vaghi! Vaghi! Vaghi!“, die Arie aus „Bohème“, die Arie aus „Rigoletto“, die Arie aus „Tosca“, die Arie aus „La Traviata“, die Arie aus „L'Elisir d'Amour“, die Arie aus „Le Cid“, die Arie aus „Les Huguenots“, die Arie aus „Le Domino noir“, die Arie aus „Le Comte Ory“, die Arie aus „Le Bourgeois gentilhomme“, die Arie aus „Le Mariage de Figaro“, die Arie aus „Le Barbier de Séville“, die Arie aus „Le Nozze di Figaro“, die Arie aus „Le Figaro e la Bottega del Barbiere“, die Arie aus „Le Figaro e la Bottega del Barbiere“.

Die hiesige Feuerwehr wurde gestern nachmittag gegen 6 Uhr telephonisch nach Götzta gerufen, wo auf dem Grundstück Bismarckstraße 20 ein mit Kamin, Kachelöfen u. dgl. gefüllter Schuppen in Brand geraten war. Da jedoch die Feuerwehren vom Hofmanns-, vom Orie und von Bismarck den Brand bereits in der Gewalt hatten, griff die hiesige Spritze nicht mehr ein. Das Feuer, bei dem auch eine große Anzahl in diesem Schuppen untergebracht Rindern umkamen, soll durch hiesige Rinder verursacht worden sein.

Nachrichten aus den Landesteilen.

Leipzig. Am 27. Mai erfolgte bekanntlich die Kuffchen erregende Bekämpfung des Schriftleiters des „Leipziger Generalanzeigers“, Arthur Fleißner, wegen eines Leitartikels, der unter der Ueberschrift „Der jüngste deutsche Mittelmeister“ die Meldung, daß Se. Majestät der Deutsche Kaiser bei seiner letzten Anwesenheit in den Reichsländern den löstingischen Großindustriellen und Reichstagsabgeordneten Franz Xavier Baron de Schmidt aus Saxe-Coburg als Mittelmeister à la suite des Deutscher Kaiserregiments ernannt habe, in aufgereiztem, drohenden Tone einer äußerst schärfen Kritik unterzogen. Bereits am 30. Mai wurde Fleißner gegen Stellung einer Kaution von 10000 M. auf freien Fuß gesetzt und hatte sich gestern vor dem Landgerichte wegen Majestäts

beleidigung zu verantworten. Als Zeugen waren unter anderen geladen Pastor Dr. Dreysdorf, Oberlehrer Dr. Benneke, Prof. Dr. Rasmann (der Rektor des Leipziger Nikolai-Gymnasiums) und der Geschäftsführer der Leipziger Ortsgruppe des Deutschen Handlungsgesellschaftsverein Franz Schneider. Auf Antrag des Staatsanwalts beschloß der Gerichtshof wegen Gefährdung der Staatsicherheit den Ausschluß der Öffentlichkeit. Fleißner wurde zu zwei Monaten Festung verurteilt.

Die Herausgabe eines Buches über die Rechtschreibung der Buchdruckerdeutscher Sprache ist demnach zu erwarten. Die Deutschen Buchdrucker, des Reichsverbandes österröcherischer Buchdruckerbesitzer und des Verein Schweizer Buchdruckerbesitzer vor sich gehen, nachdem die Schwieger, die der Wirkung Dr. Dubens wegen der zwischen ihm und dem Bibliographischen Institute in Leipzig bestehenden Urheberrechts- und Verlagsverträge durch Vertrag mit dem Leipziger Hause behoben sind. Die Reichsliste der Berliner Orthographischen Konferenz vom Jahre 1901 hinsichtlich der zulässigen Doppelschreibungen sind, soweit thunlich, beobachtet worden. Um die in dem Buche festzulegende Rechtschreibung auf bester Grundlage zu ermöglichen und dadurch der Vereinfachung der deutschen Rechtschreibung möglichst Vorlauf zu leisten, sollen auch die Korrekturen der mit dem Buchdruckgewerbe im festen Verkehr stehenden Berufs, insbesondere die Vereine der Zeitungsverleger, Buchhändler, Schriftsteller und Journalisten für die Sache genannt und eine häufige Agitation zu Gunsten der Rechtschreibung der Buchdruckerdeutscher Sprache in Deutschland, Österreich und der Schweiz unternommen werden.

Zum Andenken an den kürzlich verstorbenen Geh. Rat Prof. Dr. Luthardt beabsichtigt der Vorstand der Allgemeinen evangelischen-lutherischen Konferenz, deren Vorsitzender Graf Bismarck in Dresden ist, eine Luthardt-Stiftung ins Leben zu rufen; dazu bestimmt hervorzuhellen begabten Theologen, die sich dem akademischen Lehramt widmen wollen, ohne über die hierzu erforderlichen Mittel zu verfügen, eine Beihilfe zu gewähren. Bei der außerordentlich großen Anzahl von Schülern und Verehrern des hervorragenden Theologen und Hochschulpflichtigen, die der Verborene in einem langen Leben von sich geliebt hatte, kann eine reiche Dotierung der geplanten Stiftung mit Bestimmtheit erwartet werden. Chemnitz. Am Montag wurde die 2. Eskadron Jäger zu Pferde Nr. 15, die am 1. Oktober errichtet worden ist, durch eine feierliche Begrüßung in den Garnisonverband aufgenommen. Generalleutnant Graf Bismarck u. dgl. beehrte die Eskadron im Namen der Garnison und brachte am Schluß ein dreifaches Entree auf Se. Majestät den König aus. Oberbürgermeister Dr. Beck gab namens der Bürgerstadt von Chemnitz der Freude über den Garnisonzuwachs lebhaften Ausdruck.

Großhain. Trotz wenig einladendem Wetter wies die vorgestrige zweite Jagd des Großhainer Barforccjagdvereins eine Teilnehmerzahl von gegen 50 auf. Auch zwei Damen waren mit im Sattel. Das Stelldichein befand sich an der Paulslehde bei Jöhlen. Die zunächst gerittene Schlappe erreichte sich über 6 km. Ein Johann ausgefallener Reiter wackelte in das Nadelhafer Holz, wo er von den Jägern, nachdem die Jäger einigemal verlesen, gedeit und von Hrn. Major v. Wied ausgesprochen wurde. Die Jagd gestaltete sich zu einer sehr interessanten. Den Rang gab Se. Excellenz Hr. Generalleutnant Jhr. v. Dönning u. Caroll.

Zittau. In Markersdorf bei Reichenau ist der Typhus ausgebrochen. In einem Hause liegen bereits vier Personen an dieser gefährlichen Krankheit darnieder. e. Moritzburg. Die als Berufsarbeiter der Inneren Mission an den verschiedensten Orten Sachsen und im Fürstentum Neuchâtel in Rettungshäusern, Anstalten, Waisenhäusern, Arbeiterkolonien, Submissions-Unternehmungen, Herbergen zur Heimat, Kranken- und Siedehäusern wirkenden Mitglieder der aus der sächsischen Brüderanstalt mit Rettungshaus zu Moritzburg hervorgegangenen Brüdergesellschaft versammelten sich, soweit sie abkömmlich waren, am Montag und gestern im hiesigen Vaterhaus zur Abhaltung des diesjährigen Brädetages. Die Brüdergesellschaft zählt nach dem letzten Jahresbericht der Brüderanstalt, der der verdienstvolle Anstaltsdirektor Hr. Pastor Döhne vorsteht, einschließlich der 14 in der Ausbildung stehenden Brüder, 93 Mitglieder, von denen 56 seit angeheilt sind und 35 als Gehilfen wirken. Den wichtigsten Punkt

Der Kampf ums Glüd.

Erzählung von Emilia v. Adlerfeld-Ballestrin. (Fortsetzung.)

„Warum machen wir das alles mit?“ fragte Elisabeth, als sie nach dem üblichen Tee nach Hause kam und sich in dem Zimmer, wenn auch nicht alle zahlreichen Familienmitglieder der Mac Cartrine aus den Haaren und von Nothen, Schültern und Armen löste. „Dir ist nichts schrecklicher als dieses Heuschreckentreiben und ich bin ganz deiner Meinung, Liebling! Wozu also quälst wir uns damit?“ „Wozu? Nun, damit du recht bekannt und verstant wirst in diesen Kreisen“, erwiderte Donald ruhig, aber müde. „Ist das so eilig? Wir betreiben es, als ob wir etwas verstimmen würden!“ „Das würden wir auch, mein Liebling! Die Zeit drängt und eilt der Jahres- und Jahrzehnterwende entgegen. Und ich möchte gern, daß meine Freunde auch die meinen sind, wenn ich, der alte Mac Cartrine, mein Haus bestimme.“ Elisabeth erschraf bei diesen Worten bis ins innere Herz hinein. Sie hatte gewöhnt, den Glauben ihres Gatten an die schreckliche Weissagung wenn auch nicht ausgetrieben, so doch stark erschüttert zu haben. Sie wollte diese Erschütterung still wirken und ihr Werk vollenden lassen und hatte das Thema weidlich, wie sie glaubte, nicht mehr berührt. Und nun mußte sie sehen, daß ihre Argumente nur insoweit gefruchtet hatten, als er, ihrer Ermahnung fähig, sein Glüd genießen wollte, so lange es sich ihm bot, und daß er im übrigen unentwegt an die Wahrheit der düsteren Prophezeiung glaubte. „Was sollte ich thun? War sie völlig machtlos gegen dieses unheimliche Gespenst, das seinen Platz an ihrem Herde behaupten wollte?“

„O Donald“, rief sie, indem ein feuchter Schleier sich vor ihre Augen legte. „O Donald, ist das recht? Ist es nicht vielmehr ein Unrecht gegen dich und mich?“ Er ließ den Kopf schwer atmend auf die Brust sinken. „Ich kann nichts dagegen thun“, murmelte er. „Mein Vater hat daran geglaubt, mein Großvater, Urvater und meine Ahnen thaten es — ich bin verpflichtet, daran festzuhalten.“ „Das bist du nicht“, erwiderte Elisabeth sanft, aber fest. „Mein Mensch ist verpflichtet, das selbe zu glauben wie seine Vorfahren. Aber vererbte Glaube ist ein toter Glaube, der keine Früchte trägt, sondern nur dürres Gestrüpp hervorbringt, er ist eine Sklavensessel, er macht unfrei!“ „Elisabeth, du meinst es gut. Aber du kannst mich nicht verstehen, weil du keine Hochländerin, nicht in unseren Traditionen geboren und erzogen bist“, sagte Sir Donald müde. „Aber ich bin ein Christ wie du!“ rief Elisabeth eintrübnlich. „Und Eure Tradition ist eine unbedingte Korrektur an Gottes Weisheit und Allgüte.“ „Gott selbst hat sich uns im Gegenteil durch den Mund der Lady Wand geäußert.“ „Sie war ein Mensch wie wir — ihre Weissagungen, wie du sie nennst, sind Hallucinationen, an die zu glauben dich nicht verpflichtet.“ „Der Glaube meiner Väter verpflichtet auch mich. Und wo hätte man je gehört, daß eines Hochländers zweite Geschichte getragen hätten? Das kannst du nicht verstehen, Elisabeth!“ Die junge Frau schwieg — nicht weil ihre Beweismittel zu Ende waren, oder weil sie ihre Machtlosigkeit in diesem Punkte fühlte, sondern weil sie klug war, weil sie ihren Gatten von

ganzen Herzen liebte und ihre Stunde abwarten wollte, in der sie ihn befreien mußte von diesem Joch des Aberglaubens, wie sie es nannte. Zwar wollte sie unter dem düsteren Einfluß auch durch ihre Seele ein leises Grauen, ein ohnmächtiges Bangen schleichen vor dem Ungreifbaren, Unbegreiflichen, aber tapfer schüttelte sie's von sich ab und stählte mit ihrem starken, festen, redlichen Willen ihren Geist zum Kampfe um ihr Glüd, denn sie war fest entschlossen, darum zu ringen mit allen ihren Kräften. Mit dem entschiedenen „Ja“ in der littenbedenklichen Stille der Lady Wand hatte sie sich sicher gewöhnt in dem endgiltigen Besitze dieses Glüds, und nun mußte sie einsehen, daß es nur als geliehen betrachtet für kurze Zeit, daß die Hand der Scherim sich aus dem Dunkel der Jahrhunderte geheimnisvoll ausstreckte, um den grauen, düsteren Schleier über das letzte blühende Leben ihres Hauses zu werfen. „Noch wußte sie natürlich nicht, wie sie es anfangen mußte, um diesen Schleier zu zerreißen, denn ehe sie planen konnte, mußte sie selbst erst die Last von sich werfen, die sich ihr unerwartet, plötzlich mit erdrückender Schwere auf die Seele gelegt. Ja, hätte es gegen Menschen zu kämpfen gegolten, gegen eine sichtbare Gefahr, dann wäre sie um das Wie nicht beorgt gewesen; aber hier handelte es sich um unsichtbaren, unerklärlichen Schattensächter, hier hatte sie nicht mit Geisern, nein, mit Gespenstern zu kämpfen, mit den schrecklichen Gespenstern vergangener Tage, die sich wie Rampant an ihre Opfer festhagelten und mit hypnotischer Gewalt deren geistige Fähigkeiten in Fesseln schlugen. Bei diesem Gedanken zog ein Grauen durch Elisabeths Seele, aber sie verzogte nicht. Sie vertraute zunächst auf die Zeit, wenn sie mit Donald allein sein würde, um dann den rechten Weg zu sehen, den sie ihn leise, aber mit fester Hand führen

würde aus diesem Irrgarten mittelalterlicher Traditionen. Am andern Tage traf es sich, als Sir Donald und Lady Mac Cartrine bei näherem Bekannten zum Diner eingeladen waren, daß Elisabeth dort von ihrem Gatten intimsten Freunde, Doktor Chetwood, zu Tisch geführt wurde. Verblüfft und jung wie letzterer war, genoh er doch schon eines gewissen Rufes als Arzt und Assistent eines der berühmtesten Pathologen Londons, doch auch als Mensch war er der jungen Frau höchst sympathisch, und sie war ganz geneigt, ihres Gatten Freundschaft für den ruhigen, bestimmten und charaktervollen Mann in vollem Umfange zu teilen. Als er an jenem Abend zu ihr trat und ihr den Arm reichte, um sie zu Tische zu führen, durchdrachte sie der Gedanke: Hier findest du vielleicht Hilfe oder doch zum mindesten guten Rat! — Und impulsiv, wie sie zu handeln pflegte, sagte sie auch nach der üblichen Begrüßung ohne Uebergang: „Derr Doktor, was halten Sie von Donalds Gesundheitszustand?“ Der junge Arzt warf einen überraschten Blick auf seine Nachbarin. „O Donald ist völlig gesund!“ sagte er dann ruhig und bestimmt. „Das heißt, ich spreche, soweit ich es dem Anscheine nach beurteilen kann. Er kam vor einigen Monaten zu mir und bat mich, ihn zu untersuchen und ihm auf Ehrenwort zu sagen, falls ich irgend eines seiner Organe leidend fände. Ich konnte ihm aber auf Pflicht und Gewissen versichern, daß er das Ruiter eines physisch gesunden Menschen ist.“ „O ja — physisch!“ nickte Elisabeth. „Er hat mir übrigens davon erzählt.“ Wieder floh ein scharfer, durchdringender Blick des Doktors auf seine Nachbarin. (Fortsetzung folgt.)

der Beratungen, die nicht öffentlich sind, bildete die Schaffung von Kommissoren für eine Hilfsklasse der...
Das Schicksal der Gefehne. Der gewöhnliche Stein, der fels, ist in der gewöhnlichen, mehr oberflächlichen und einer poetischen Auffassung zugehörigen Natur...

Der Komet Perrine ist jetzt, der Voraussage entsprechend, bequemer dem unbewaffneten Auge sichtbar, da er die fünfte Sterngröße erreicht hat. Der Eindruck, den er macht, ist aber doch ein recht unbedeutender, da...

Die 15. Generalversammlung des Evangelischen Bundes ist, wie in einem Teile der gefrigen Auflage unter Truhmachern von uns bereits gemeldet wurde, unter zahlreicher und allgemeiner Beteiligung...

Vermischtes.

Am 11. und 12. Dezember d. J. findet in Brüssel die internationale Fahrplan-Konferenz zur Feststellung des nächsthöchsten Sommerfahrplans statt. An ihr werden Vertreter der größten deutschen...

Die 15. Generalversammlung des Evangelischen Bundes ist, wie in einem Teile der gefrigen Auflage unter Truhmachern von uns bereits gemeldet wurde, unter zahlreicher und allgemeiner Beteiligung...

Am 11. und 12. Dezember d. J. findet in Brüssel die internationale Fahrplan-Konferenz zur Feststellung des nächsthöchsten Sommerfahrplans statt. An ihr werden Vertreter der größten deutschen...

Am 11. und 12. Dezember d. J. findet in Brüssel die internationale Fahrplan-Konferenz zur Feststellung des nächsthöchsten Sommerfahrplans statt. An ihr werden Vertreter der größten deutschen...

Am 11. und 12. Dezember d. J. findet in Brüssel die internationale Fahrplan-Konferenz zur Feststellung des nächsthöchsten Sommerfahrplans statt. An ihr werden Vertreter der größten deutschen...

Am 11. und 12. Dezember d. J. findet in Brüssel die internationale Fahrplan-Konferenz zur Feststellung des nächsthöchsten Sommerfahrplans statt. An ihr werden Vertreter der größten deutschen...

Am 11. und 12. Dezember d. J. findet in Brüssel die internationale Fahrplan-Konferenz zur Feststellung des nächsthöchsten Sommerfahrplans statt. An ihr werden Vertreter der größten deutschen...

Am 11. und 12. Dezember d. J. findet in Brüssel die internationale Fahrplan-Konferenz zur Feststellung des nächsthöchsten Sommerfahrplans statt. An ihr werden Vertreter der größten deutschen...

bestimmten Entstehungsurache. Dr. Löbner sagt geradezu, daß der gewöhnliche Schnupfen überhaupt keine Krankheit ist, sondern nur ein Sammelname oder eine Art von Familiennamen für eine ganze Anzahl verschiedener Krankheiten und weit im besonderen darauf...

Die verschwandene Insel. Der Kommandeur der asiatischen Flotte der Vereinigten Staaten hat unlängst geschrieben, daß die kleine Insel Bermuda, die auf großen Karten in dem südlichen Teile des Westindischen Meeres zu finden ist, jetzt verschunden ist, ohne Spur zu hinterlassen...

Grüner und schwarzer Thee. Einer der Gelehrten an der landwirtschaftlichen Hochschule in Tokio hat Untersuchungen über die Verschiedenheit in der Farbe der Theebblätter angestellt und ist zu folgenden Ergebnissen gelangt: Um Grünen Thee herzustellen, werden die Blätter gleich nach der Ernte dem Gährungsprozeß unterworfen...

Der Schnupfen in wissenschaftlicher Beleuchtung. Die meisten Bezeichnungen für Krankheiten entsprechen in ungenügender Weise dem wirklichen Zustand der Sache. Die meisten Bezeichnungen für Krankheiten...

Malacia-Wechselsieber, chronischem Malariafieber und sogenannten intermittierendem Fieber und zwei an Darmkrankheiten in Gefolge von Malaria litt. Endlich fand man einen von früheren Ärzten für tödlich erklärt worden, wurden aber durch die neue Behandlung geholt. Später benutzte Kestrop zur Bereitung des Mittels die...

Das Schicksal der Gefehne. Der gewöhnliche Stein, der fels, ist in der gewöhnlichen, mehr oberflächlichen und einer poetischen Auffassung zugehörigen Natur betrachtet das Symbol der Starrheit, Festigkeit, Unveränderlichkeit. Die tiefer eingreifende Naturforschung kennt diese Begriffsbeziehung längst als einen Irrtum. Der Stoff, aus dem die Erde zusammengesetzt ist, ist unerschöpflich, aber die aus ihm geforneten Gebilde sind...

Wie. Die „Neue Arzte Zeitschrift“ meldet aus Helsingfors seit einigen Tagen wird der Kaufmann Theel aus Berlin vermißt. Er wollte von Weiskopfsdorf nach Schlenker unternehmen, von der er nicht zurückgekehrt ist.

London. Wie das „Kruiserische Bureau“ erzählt, ist die Bahnlinie zwischen Salisbury und Balmain schon fertiggestellt worden. Damit ist die Eisenbahnverbindung zwischen Kapstadt und Britia hergestellt.

Kopenhagen. Bei einem seit mehreren Jahren hier wohnenden Mann war ärztlicherseits Verpaß festgestellt worden. Der Kranke war hilfslos. Alle Heilversuche waren vergeblich, so daß keine Gefahr für seine Umgebung bestand. Heute Abend hat nun der Mann Verpaß, wie „National-Idende“ mitteilt. Die Diagnose verliefen und wird nicht mehr hierher zurückgehrt.

New-York. Ein Telegramm aus Manila meldet, daß am 25. September jährliche Erdbeben in Hawaii stattgefunden haben, durch die die Marinekassen und andere Gebäude zerstört wurden.

Statistik und Volkswirtschaft.

Son beutischen Geldmarkte wird berichtet, daß der Preis der Getreide in Berlin höher war als in den übrigen Gegenden. Der Preis der Getreide hat sich auf 2 1/2 Mark erhöht, was die Einkommenssteigerung der Arbeiter auf der Höhe von 100 Prozent anzeigt. Der Preis der Getreide hat sich auf 2 1/2 Mark erhöht, was die Einkommenssteigerung der Arbeiter auf der Höhe von 100 Prozent anzeigt.

Die Getreidepreise sind in den letzten Tagen in den Hauptstädten sehr hoch geblieben. Der Preis der Getreide hat sich auf 2 1/2 Mark erhöht, was die Einkommenssteigerung der Arbeiter auf der Höhe von 100 Prozent anzeigt.

Deutsche Dampfschiffahrt nach Südamerika. Bei den Verhandlungen der Hamburg-Amerika-Linie...

Die Ausfichten des Handels in Transvaal. Die ersten genauen Daten über die Handelsbewegung...

Table with 2 columns: 1902, 1901. Rows include: Mehl, Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, etc.

Überfeld. Der Kassier der Eisenbahn-Papierfabrik... London. Nach dem Handelsausweise...

Wellington. Die Regierung von Neu-Seeland... Montreal. (Neuer) Meldung. Gestern herrschte...

Volkswirtschaftliche Trahtnachrichten.

Kopengagen. 8. Oktober. Die Nachfrage auf die neue... Schiffsnachrichten. Hamburg Amerika Linie...

Tageskalender.

- Gemäldegalerie (Zwinger). Dienstag, Donnerstag... R. Kupferstichkabinett (Zwinger)...

Yemberg, 8. Oktober. Der Landesausflug beauftragte den Landtagsabgeordneten... Spezia, 8. Oktober. Am Oafen von Panigaglia...

Nach Schluß des Blattes eingetroffen: Cabinen, 8. Oktober. Heute früh befehligte... Oagen, 8. Oktober. Der Evangelische Bund...

London, 8. Oktober. Den Abendblättern wird aus... Belgrad, 8. Oktober. Arka Manantisch ist kürzlich...

Eingefandtes.

Die Szinye-Lipóczyer Lithion-Quelle. Salvator bewährt sich vorzüglich bei Nerven- und Blasenleiden...

Draht-Nachrichten.

Köln, 8. Oktober. Wie die 'Cöln Volks-Zeitung'... Paris, 8. Oktober. Wie verlautet, haben in der...

Gewinne 4. Klasse 142. Königl. Säch. Landes-Lotterie.

Table of lottery results for Leipzig, Oct 7, 1902. Columns: No., Wert, Gewinn, etc.

Table of lottery results for Leipzig, Oct 7, 1902. Columns: No., Wert, Gewinn, etc.

Echt antike Möbel und Antiquitäten. P. Miessler, Nabenstr. 6, pt.

Herbst-Neuheiten in Kleider-Stoffen. empfindlich in grösster Auswahl.

A. Keller Amalienstr. 5 Part. und 1. Etage.

Treppenleitern Malerleitern F. Bernh. Lange Amalienstr. 11 u. 13.

Venedig. Hotel d'Italie Bauer. Julius Grünwald sen. Besitzer.

Dresdner Börse, 8. Okt. 1902.

Table of stock prices for various companies and bonds, including Deutsche Reichsbank, Dresdner Bank, and various municipal bonds.

Table of stock prices for various companies and bonds, including Dresdner Bank, Leipziger Bank, and various municipal bonds.

Table of stock prices for various companies and bonds, including Dresdner Bank, Leipziger Bank, and various municipal bonds.

Table of stock prices for various companies and bonds, including Dresdner Bank, Leipziger Bank, and various municipal bonds.

Table of stock prices for various companies and bonds, including Dresdner Bank, Leipziger Bank, and various municipal bonds.

Table of stock prices for various companies and bonds, including Dresdner Bank, Leipziger Bank, and various municipal bonds.

Dresdner Börse, 8. Okt. 1902.

Table of stock prices for various companies and bonds, including Dresdner Bank, Leipziger Bank, and various municipal bonds.

Table of stock prices for various companies and bonds, including Dresdner Bank, Leipziger Bank, and various municipal bonds.

Table of stock prices for various companies and bonds, including Dresdner Bank, Leipziger Bank, and various municipal bonds.

Table of stock prices for various companies and bonds, including Dresdner Bank, Leipziger Bank, and various municipal bonds.

Table of stock prices for various companies and bonds, including Dresdner Bank, Leipziger Bank, and various municipal bonds.

Table of stock prices for various companies and bonds, including Dresdner Bank, Leipziger Bank, and various municipal bonds.

Advertisement for 'Dresdner Journals' featuring the title 'Dresdner Journals' and a list of various publications available for purchase.